

Wäre hiemit die Zeit der Entstehung des Monuments einigermaßen fixirt, so etwa auch die Beantwortung der Frage: wen die Hauptfigur derselben vorstelle? Es kann nämlich nur die Wahl sein zwischen dem Feldmarschall Otto Christoff oder dem Grafen Ernst Georg. Für jenen spricht das Herkommen, auf dergleichen Denkmälern den Stifter darzustellen; für diesen, daß er der Erste zur Gruft hinaustritt. Daß im letzten Falle nicht das Wappen der älteren Grafenfamilie, sondern das einfache Sparrsche das Hauptmal trägt, dürfte nicht unerwähnt werden. Uebrigens ist die Bestimmung der Verwandtschaft zwischen dem Portraits Otto Christoffs und Ernst Georgs ähnlich, so ähnlich der künzliche Fürbitter von Warmor eben von ihnen — ohneß es freilich immer möglich, ein gemalt Portrait mit eine Büste zu vergleichen. Soll aber durchaus eine Ähnlichkeit da sein, so ist sie freilich eher noch mit dem Portrait Ernst Georgs, als mit dem Otto Christoffs vorhanden, und so hat denn auch König entschieden. Dagegen kann eine genaue Vergleichung des auch als Kupfersticharbeit nicht üblen Portraits Otto Christoffs auf der 527ten Seite des 1663, also noch bei seinen Lebzeiten erschienenen Theil VI. des Theatr. Europ. mit dem Kopfe des Denkmals an der Identität beider kann einen Zweifel belassen. Ueberdies ist's durchaus unwahrscheinlich, daß das Monument in dem kurzen Zeitraum vom September 1666 bis in den Anfang 1668, also binnen Eines Jahres hergestellt werden sei, anderer Incomvenienzen nicht zu gedenken, und das müßte's doch sein, wenn es den Grafen Ernst Georg vorstellen sollte, dem eben nur sein Vortritt im Tode und zur Gruft solches Anrecht erworben haben könnte. Dazu kommt die ganze Anlage des Einganges zur Gruft, die entschieden von vornherein auf das hochragende Monument berechnet war, welches sicher beim ersten Entwurf mit in Aufschlag kam; statt daß jede spätere Herstellung es mehr oder minder als ein Zuwüchsig erscheinen lassen müßte. Ich halte mich demnach für völlig überzeugt, daß das Monument eben nur den Stifter, Otto Christoff, vorstelle. Ganz absurd ist die Angabe bei Stöcker a. a. D. daß die Hauptfigur der bei Peranto gefallene Johanniter-Comthur Joachim Sparr sei.

In dem belambaltenen Erdbauern hinter der nördlichen Hauptfigur will denn die Sage einen von Hatz erkennen (Kaiser, König). Ich gestehe, daß ich der Quelle der Sage vergeblich nachgesehen. Die Zeit der Zeit, dem Kriegsdienst bestimmte Söhne schon in den Kriegenarten grabwürdigen Zuppenführern bringeben, ist bekannt; dergleichen, daß man dazu gern Verwandte oder Bekannte auserw. Auch fanden Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Sparrs und den Hatzes im 16ten Jahrhundert statt, und finden sich, allerdings spätere, Spuren nach freundschaftlicher Beziehungen. Die Sache ist eben möglich, und dann möglich, wenn nicht vielleicht auch hier eine Verwechslung mit späteren Zeiten und Personen unterläuft, dergleichen Traditionen meist noch ein Etwas von wackeln Gehalt beizubehalten.

Selbste Traditionen auch nennt als den Künstler Artus Duellinus (König S. 76. Nicolai 858 zweifeln) und zwar genannt den zu St. Tiejzen geb. Artus Duellinus den Sohn, Schüler seines gleichnamigen Vaters (Magler Künstlerlex. x.). Auch die Quelle dieser Sage habe ich nicht zu entdecken vermocht. Der Zeit und den mannigfachen Beziehungen nach, welche damals von hier aus nach Holland stattfanden, wäre's wohl möglich. Selbst der vielfache und langjährige Aufenthalt Otto Christoffs Sparr am Niederrhein hätte auf die Wahl des Künstlers von Einfluss sein können. Vielleicht auch, daß ein scharfes Auge eine gewisse Ähnlichkeit, zumal in den feinen Ornamenten des Denkmals, mit dem Stil des älteren Artus Duellinus, wie er uns in seinen Arbeiten am Amsterdamer Stadthaus in seines Bruders bekanntem Werk über dieselben entgegentritt, entdecken mag. Demnach kennt die hiesige Kaufgeschäfte von Werken des Artus Duellinus, außer diesem fraglichen Monument, nur eben für fragliche eheds im Pogdamer Parkgarten, auf dem Rande nach der Haad zu befindlich gewesen vier Dringen von Oranien von Warmor. (Nicolai 1167). Das Denmal selbst trägt, soweit ersichtlich, keines Künstlers Namen oder Chiffre. — Wie denn aber, wenn des Begräbnisses Erbauer und Ausführender jener französische Architekt und Bildhauer Joh. Arnold Billers gewesen, der gerade im Todesjahr Sparrs 1668 nach Waizen ging, mit des großen Russischen Empfindung, daß er seiner Kunst wohl erfahren, auch gute Dienste abliefern habe? (Nicolai: Baumeister, Bihly. x. S. 67.)

Das Monument hat übrigens mehrfache, wenn auch nicht gerade erhebliche Verletzungen und keine Alterationen erlitten, weil es, vermöge wohl jener Kirchenreparatur von 1817, ganz oder zum Theil von der Wand abgenommen gewesen.

Von der Sparrschen Familie haben inzwischen aller Wahrscheinlichkeit nach nur die genannten drei: Ernst Georg, Otto Christoff und Georg Friedrich ihre Ruhestätte in der Gruft gefunden. 1766 waren (Kirchenrechn. zufolge) sechs große und zwei kleine Kinderstätten darin beigesetzt und etwa noch Platz für zwei bis drei. Die Lebdortregister nennen bis dahin außer den drei Sparrs, den 1733 verst. bekannten Minister v. Creutz und ein ihm 1718 vorangegangenes Kind. 1791 wird noch dessen Wittve (?) »Jean Gertrud v. Creutz Etc.« darselbst beigesetzt. Wer die übrigen, ist nicht genau bekannt; Aufschriften mehrerer Sätze ergeben, soweit erkennbar, wiederholt den Namen Weigel.

Der Anblick der Gruft ist jetzt etwas unruh. Rechts am Eingang steht lediglich ein Kinderfarg, links nach der Tiefe sind eine kann mehr unterscheidbare, beträchtliche Anzahl von Eisenfägen — weit mehr als die Angabe von 1766 besagt — bis zu dreien über einander geschichtet. Wahrscheinlich wurden sie jumeit erst in Folge der mehrerwähnten, unangenehmen Reparatur der Mauerflüche, aus anderen ausgeschütteten Gräften hier untergebracht. Die schönsten Sparrschen Metallfägen stehen zu hinterst und unterst, fast völlig unzugänglich; einer — ich mutmaßte der Ernst Georgs — in einer besonderen Vertiefung unter den übrigen.

Die sonstigen eheds im obern kleinen Saal des Erbgräbnisses aufbewahrten Sparrschen Reliquien befinden sich jetzt im Chor der Kirche. Es sind an der Südwand die Gedächtnistafel zu Ehren des bei Peranto gefallenen Joachim Sparr und die Lebensgrößen, mit Inschriften versehen Portraits Otto Christoffs und des Grafen Ernst Georg. Die gleichgroßen inschriftlosen Portraits an der Nordseite stellen zweifelslos Ernst Georgs Söhne, die Grafen Vladislavs und Johann Ernst vor. Den Letzteren femzählend der Degen an der rechten Seite und der rechte, in rether Wunde getragene Arm. Er hatte denselben 1661 vor Rauiha verloren. Das Bild müßte demnach zwischen 1664 und 1669, seinem Todesjahr, gemalt worden sein. Johann Ernst wird durch die Ähnlichkeit mit seinem Vater hinlänglich bezeichnet. Sein Portrait müßte inzwischen erst nach 1668 entstanden sein, da es ihn als Ritter des Johanniter-Ordens darstellt, in welchen er nicht früher als am 22. September des genannten Jahres aufgenommen ward. Es sind eben die Portraits jener vier Sparrs, für welche ursprünglich und namentlich das Erbgräbnis gestiftet wurde.

Die abweichenden Angaben über diese Bildnisse bei Kaiser, Nicolai und König sind entschieden falsch.

Von den »zweien Tafeln auf Zinn, des Grafen (Ernst Georgs) Söhne vorstellend, von denen Kaiser, der übrigen aus drei lebensgroße Bilden anfängt, a. a. D. femer spricht, findet sich der Zeit keine Spur mehr.